

Niclas Müller

## Mein Serail

(1867)

1 Nun tretet ein in mein Serail:  
Ich zeig' euch meine Frauen —  
Doch ist kein Theil von ihnen feil;  
Ihr dürft sie nur schauen,  
5 Auf ihren grünen Auen.

Wie sind so hold die Frauen mein!  
Sie sind vom reinsten Adel.  
Ihr Kleid so fein ist immer rein,  
Gemacht ganz ohne Tadel,  
10 Doch ohne Zwirn und Nadel.

Seht Roja hier im Sammetkleid;  
Das kommt nicht aus der Mode.  
Sie trägt's in Freud, sie trägt's in Leid,  
Und trägt es bis zum Tode,  
15 Das schöne Kleid, das rothe.

Dort Lilie, so weiß wie Schnee,  
Von keiner Schuld beflecket.  
Das kleinste Weh in ihrer Näh  
Gleich ihre Theilnahm wecket —  
20 Von Thränenthau bedeckt.

---

Z. 1 »ein« fehlt in B

Z. 4 B: dürft

In buntem Kleid mit langem Schweif  
Zeigt sich Prinzeß Tulpine,  
Ist etwas steif und trägt den Reif  
Von ihrer Krinoline  
25 Mit fürstlich stolzer Miene.

Dort stehen auf der Rasenbank —  
Voll Duft noch im Verwelken —  
Auf Füßen schlank — braun, roth und blank,  
Gleich Sennrinnen, die melken —  
30 Die frischen, duft'gen Nelken.

Gewaschen frisch im Morgenthau,  
Mit lieblichem Gesichte,  
Mit Aeuglein blau, gar hold zur Schau  
Im hellen Morgenlichte,  
35 Blühn die Vergißmeinnichte.

Noch stehen viele rings umher,  
Voll Duft auf Mund und Wangen.  
Es fällt mir schwer, zu nennen her  
Sie alle, nach Verlangen,  
40 Die hier in Schönheit prangen.

Doch noch die allerliebsten — wart! —  
Verstecken sich am Lädchen,  
Ganz klein und zart in ihrer Art:  
Das sind wohl die Resedchen —  
45 Bescheidne, sanfte Mädchen.

### Textnachweise:

- A Niclas Müller, *Neuere Lieder und Gedichte*, New York 1867, S. 131 f.
- B Gustav A. Zimmermann, *Deutsch in Amerika. Beiträge zur Geschichte der Deutsch-amerikanischen Literatur*, Band I: *Episch-lyrische Poesie*, Chicago 1892, S. 48 f.

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.